

INFO 2009/10



**Bundesarbeitskreis der Seminar- und Fachleiter/innen e. V. –
Landesverband Baden-Württemberg**
**Landesvorstand: Angelika Wolters – Walter Enzer – Dr. Bernd
Lehmann – Werner Schulitz – Bernd Morlock**

März 2010

Inhaltsübersicht:

Gespräch mit Staatssekretär Wacker am 17.3.2010	S. 2 – 4
Berichte der LV-Mitglieder zur Lage der Seminare	S. 4 - 8
Einladung zum 44. Bundesseminartag in Karlsruhe 2010	S. 9 - 14
BAK-Pfingstreise 2010 nach Israel	S. 14/15

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

sollten Sie das BAK-Info 2009/10 bereits vermisst haben, dann würden wir uns freuen! Warum es in diesem Jahre einen guten Monat später als gewohnt erscheint, ist zwei Tatsachen geschuldet: zum einen wollten wir Ihnen unbedingt die Ergebnisse unseres Gespräches mit Staatssekretär Wacker mitteilen. Dieses wurde aber zweimal verschoben und konnte erst am Mittwoch, den 17.3.2010 stattfinden.

Zum zweiten: Nach dem Kongress ist vor dem Kongress! Nach erfolgreich durchgeführter Regionaltagung in Bad Urach im Frühsommer zum Thema „Von der Berufseignung zum Berufseingang“ steht die BAK-Arbeit seit dem letzten Halbjahr ganz im Zeichen der Vorbereitungen für den Bundesseminartag vom 28. 9. – 1.10.2010, den auszurichten der Landesverband BW (unter meiner Ägide nach 14 Jahren) erneut die Ehre hat. Zugleich als Abschiedskongress für Volker Huwendiek in seiner über 17jährigen Tätigkeit als BAK-Bundesvorsitzender gedacht, war es naheliegend, Karlsruhe, seinen Seminarstandort, als Kongressort auszuwählen. Lange Rede, kurzer Sinn: Wir wollten Ihnen in „Ländle“ als Ersten das endgültige Programm inklusive Übersichten über Arbeitsgruppen und Exkursionen kredenzen und mussten dafür diese zeitliche Verschiebung in das Frühjahr in Kauf nehmen. (Dass die jährliche BAK-Regional-Tagung in Bad Urach durch das Großereignis in Karlsruhe gestundet wird, ist sicher jedem einsichtig?!) Wir hoffen sehr, dass die enorme und dankenswerte Bereitschaft der zahlreichen Kolleg/inn/en aus allen Seminararten BWs sowie der mit uns kooperierenden Institutionen, uns bei diesem Kongress zu unterstützen – was sich z.B. in (36!) Arbeitsgruppenangeboten niederschlägt – auch eine entsprechend große Teilnehmer-Resonanz im eigenen Land erfährt!

Als weiteres Schmankerl des BAK BW findet zu Pfingsten unter der äußerst engagierten und bewährten „Reiseleitung“ unseres Schatzmeisters, Bernd Morlock, erneut eine BAK-Reise nach Israel statt.

BAK

**Bundesarbeitskreis
der Seminar- und
Fachleiter/innen e.V.**

**Landesverband
Baden-Württemberg**

Landessprecherin:
Angelika Wolters,
Profin.

Torhausstr. 53/2
74821 Mosbach

Tel.: 06261/13507
E-mail:
a.wolters@t-online.de

www.bak-online.de

**Gespräch mit Staatssekretär Georg Wacker, MdL, und
Leitendem Ministerialrat Lübke am 17.3.10**

Nachdem der Gesprächstermin mit Staatssekretär Wacker zweimal verschoben und es darob Frühling wurde, hatte der BAK am Mittwoch, den 17.3.10 in Anwesenheit von Lfd Ministerialrat Lübke die Gelegenheit, in einer guten Stunde folgende, uns bedrängende Anliegen vorzubringen.

Abordnung von Fachleitern auf acht Jahre

Dieser, uns von vielen Kolleginnen und Kollegen immer wieder angetragene und auch zuletzt im Gespräch mit MD Fröhlich vorgebrachte Punkt führte unsere Prioritätenliste an, zumal die „Deadline“ mit dem Jahr 2012 näher ins Blickfeld rückt. Zu diesem Zeitpunkt werden bereits zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus allen Seminararten von dieser Regelung betroffen sein, was die Atmosphäre in den Seminaren – so machte der **BAK** deutlich – ziemlich belastet.

Staatssekretär Wacker argumentierte ähnlich wie bereits MD Fröhlich: **Prinzipiell** halte er das **Rotationsprinzip** für sehr **sinnvoll** und habe sich seiner Zeit auch politisch dafür eingesetzt, weil er die Verbindung zur Praxis sehr wichtig finde. Deshalb werde an dieser Regelung festgehalten, was eine Einzelfallprüfung nicht ausschließt. **Lfd Ministerialrat Lübke** wurde deutlicher und wies darauf hin, dass strenge Maßstäbe für Ausnahmen anzulegen seien und nur wirklich gute Gründe zu einer Verlängerung führen können. Schließlich hätten die Fachleiter/innen ihre Stelle bereits unter der Prämisse der zeitlichen Befristung angetreten.

Der **BAK** wandte dagegen ein, dass diese Regelung gerade auch in Zeiten der Überlast für die Seminare äußerst kontraproduktiv sei, da das Personal in vielen Fällen ohnehin schon nicht ausreiche. Da erscheint es widersinnig, bewährte Fachkräfte ohne Not wieder dem Seminar zu entziehen. Und wohin sollten denn diese „entbundenen“ FLs gehen?

Sie könnten die Leute mit A15 sehr gut brauchen und als Fachberater/innen und in der Lehrerfortbildung einsetzen, hielt LMR **Lübke** entgegen. Und: Die Vergabe eines Lehrauftrages für ehemalige Fachleiter/innen (also ein Wechsel in den Lehrbeauftragten-Status) sei durchaus möglich. Außerdem würden die Gymnasialseminare in der Mehrzahl erst ab 2014 davon betroffen sein, anders hingegen die GHRS-Seminare.

Eine **Rotation innerhalb der Seminare** bedeutet eine „Aushöhlung“ des Fachleiterstatus, zumindest aber einen Statuswechsel insofern, als die Kollegen dann wieder zu „Dienern zweier (und mehrerer) Herren“ würden, was die Personalgewinnung an den Seminaren auch in Zeiten mit weniger Referendarzahlen nicht gerade attraktiver mache. Diese Argumente des **BAK** wurden wohl gehört, aber als weniger gravierend gewertet. Vielmehr sieht das Ministerium darin eine Chance, auch KollegInnen mit (bereits länger währendem) Lehrauftrag zu Fachleiter/inne/n zu befördern.

Diesen Punkt beschließend offerierte Staatssekretär **Wacker** einen Vorschlag für eine **landeseinheitliche Regelung**. Diese sieht vor, dass die Seminarleitungen zwei Jahre vor Ablauf der Frist (also in diesem Jahr!) eine Situations- bzw. Bedarfsanalyse erstellen. In begründeten Einzelfällen kann die Seminarleitung etwa ein $\frac{3}{4}$ Jahr vor Ablauf der Befristung einen Antrag an das Regierungspräsidium stellen, mit der Bitte, die Beschäftigung von Fachleiter/inne/n zu verlängern, (wobei dies aus beamtenrechtlichen Gründen nicht unbeschränkt möglich sei.) In den anderen Fällen werde ein Gespräch mit den Beteiligten gesucht und mit ihnen eine Perspektive für ihr weiteres berufliches Fortkommen entwickelt. Die Ausnahmeregelung könne auch für diejenigen Beschäftigten in Anschlag gebracht werden, die in wenigen Jahren pensioniert werden. Die Verordnung sei nicht bürokratisch, sondern vielmehr kommunikativ zu handhaben. Ein frühzeitiger Dialog mit den betroffenen Fachleiter/innen und dem Regierungspräsidium müsse angestrebt werden.

Im Nachhinein können wir als **BAK** es als eines unserer größten Verdienste in diesem Zusammenhang ansehen, dass wir in der damaligen Diskussion um das Rotationsprinzip den Zusatz „in der Regel“ erwirken konnten. Ansonsten gäbe es heute die Möglichkeit zu einer Ausnahmeregelung im Individualfall gar nicht!

Zukünftige (Besoldungs-) Struktur der GH-Seminare:

Der **BAK** fragte nach, ob sich die bereits bei MD Fröhlich vorgebrachte Schieflage im internen Besoldungsgefüge der Seminare nun bald beheben lasse. (Im Zuge der **Besoldungsanhebung** von 20 % der Hauptschullehrerinnen und -lehrer nach A13 waren auch eine Anzahl von Fachleiterinnen und Fachleitern in diese Gehaltsstufe eingruppiert worden und damit in die gleiche Besoldungsstufe wie die Bereichsleiter, die einen deutlich ausgeweiteten Arbeitsauftrag haben.)

Als Antwort von Staatssekretär **Wacker** erhielten wir den Hinweis, dass diese Beförderungsmaßnahme nur für ein sehr kurzes Zeitfenster, in dem man ein Kontingent für die Beförderung der Hauptschullehrer zur Verfügung hatte, geöffnet war. Man wisse um die Notwendigkeit der Nachbesserungen in diesem Falle, aber es gestalte sich zur Zeit sehr schwierig diese umzusetzen.

Prospektiv wies er darauf hin, dass auch die Ausdehnung des Studiums für das **GHS-Lehramt** auf **8 Semester**, die der BAK sehr begrüßt, zu Problemen bei der Besoldungsstruktur führen könne. Diese seien aber nur längerfristig lösbar.

Zu grundlegenden Struktur-Veränderungen des Studiums und der GH(R?)-Seminare im Zuge der Einführung der Werkrealschulen befragt, bekam der **BAK** von LMR **Lübke** die Auskunft, dass sich sicherlich sowohl das Studium des Werkrealschullehrers als auch das Grundschulstudium ändern müsse, es aber dazu noch keine klare Planung gebe. Es bleibe zunächst abwarten, wie sich die Studiengänge und die Schulen entwickeln.

Fehlende Zulage für die Ausbilder technischer Lehrer

Wie schon mehrfach wurde vom **BAK** erneut die Besoldung der Technischen Lehrer angemahnt. Im Hinblick auf die relativ geringen finanziellen Aufwendungen, die für diese sehr überschaubare Klientel investiert werden müssten, konnte Ltd Lübke uns nur bedauernd zur Kenntnis bringen, dass die entsprechende parlamentarische Initiative erneut abgelehnt wurde. Problematisch sind weiter die Ausbilderzulagen für Ausbilder am Seminar im gehobenen Dienst. Hier werden trotz gesetzlicher Grundlage aufgrund unterschiedlicher Argumentationen die Ausbilderzulagen zumindest in einigen RP-Bezirken nicht gezahlt. Wir erinnern uns, dass die Durchsetzung der Zahlung der Ausbilderzulagen auch im höheren Dienst nicht ganz einfach war. Der BAK bleibt in dieser Frage am Ball. Herr Ltd MR Lübke hat eine Situationsklärung zugesagt.

Planung im Hinblick auf QE-Prozess

Wie es mit dem Prozess der Qualitätsentwicklung an den Seminaren auf dem Weg zu Didaktischen Zentren weiter geht, interessierte den **BAK** im zweiten Teil des Gesprächs.

Derzeit ist eine Arbeitsgruppe unter der Leitung des LS an der Ausarbeitung der Regeln für die Fremdevaluation eingesetzt. **Ende** des Jahres **2011** werden an einigen Seminaren Fremdevaluationen durchgeführt auf der Grundlage der Selbstevaluationen. Die Evaluatoren arbeiten in kleinen Teams zusammen, wobei einer die Vollqualifikation des LS hat, andere aus den Seminaren teilqualifiziert sind, auf jeden Fall aber mindestens einer der Fremdevaluatoren aus dem Seminar stammt.

Weiterentwicklung der Seminare zu didaktischen Zentren

Positiv hob der **BAK** hervor, dass die Evaluation der neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung zu einer sinnvollen Änderung geführt habe, die die Qualität des Unterrichts stärken könne. Auch die Budgetierung der „**Pool-Stunden**“ biete viele Chancen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Seminare auf dem Weg zu Didaktischen Zentren.

Allerdings bedauerten wir die missliche Situation, dass es gerade in Zeiten, in denen die Seminare viele Anwärter oder Referendarinnen haben, viele Pool-Stunden gäbe, aber (umso) weniger personelle Ressourcen etwa für Fortbildungen. Effektiver wäre es, wenn man Pool-Stunden sparen könnte. Im Hinblick auf den üblichen finanztechnischen Umgang mit Ressourcen räumte LMR **Lübke** diesem Modell wenig Zukunftsaussichten ein. Außerdem unterstrich er, dass die Budgetstunden durchaus auch dafür gedacht seien, die besonderen Belastungen durch die hohen Referendarszahlen und den erhöhten Ausbildungsaufwand zu finanzieren.

Trotz der von **Staatssekretär Wacker** sehr positiv bewerteten, momentanen (finanziellen) Entwicklung in der Bildungslandschaft blieben immer Wünsche offen. Leider hinderten ihn

Wahlkreisverpflichtungen, weiter am Gespräch teilzunehmen; er sei er aber sehr daran interessiert, es – etwa nach den Landtagswahlen im kommenden Frühjahr – fortzusetzen. Staatssekretär Wacker verließ aber nicht den Raum, ohne nochmals ausdrücklich zu betonen, welch einen **Schatz BaWü** mit den **Seminaren** habe. Das System der zweiten Ausbildungsphase genieße im Ländle (und darüber hinaus) unangefochten hohe Anerkennung.

Wir können nicht verleugnen, dass wir dies gerne hörten und hoffen, dass diese Wertschätzung u.a. ganz konkret demnächst Ausdruck findet etwa in einem Grußwort der neuen Kultusministerin bei unserer Kongress-Eröffnung in Karlsruhe.

Zur Lage der Seminare:

Jahresberichte 2009 aus Sicht der unterschiedlichen Seminararten

Grund- und Hauptschul-Bereich

Bereits seit mehreren Jahren ist ein wichtiges Thema der GHS-Seminare die **Unterbringung der Referendare an den Schulen**. Da jede/r Referendar/in nach wie vor im Verbundlehramt Grund- und Hauptschule ausgebildet wird und auch die Prüfung in beiden Schularten ablegen muss, verschärft sich die Situation zunehmend, vor allem an den Hauptschulen. Durch zurückgehende Schülerzahlen und kleiner werdende Schulen sind die in das Lehramt in immer wachsender Anzahl strömenden Referendare nur noch mit Mühe unterzubringen. Um diesen gegenläufigen Prozess wenigstens etwas abzumildern, hat das MKS in einem Erlass eine "**Tandemlösung**" vorgeschlagen. Demnach können die LAs im eigenverantwortlichen Unterricht als Tandem in einer größeren Haupt- oder Werkrealschulklasse eingesetzt werden. Der Gesamtumfang soll ca. 5 - 10 % aller Anwärter/innen mit Stufenschwerpunkt GS nicht übersteigen. Dies ist allerdings bedeutend zu wenig. Eine Forderung des BAK ist es, nur die Hälfte der Stunden der Referendare deputatswirksam werden zu lassen.

Diese Situation wird so lange anhalten, bis das **Verbundlehramt Grund- und Hauptschullehrer/innen** aufgehoben wird. Wie im letzten Jahresbrief mitgeteilt, ist dies bereits beschlossen.

Zur Zeit stagniert allerdings die gesamte **konzeptionelle Arbeit**, in die Seminare und PH's eingebunden sind, da offensichtlich noch einmal die Studiendauer für die Grundschulausbildung hinterfragt wird.

Sowohl unter pädagogischem als auch besoldungsrechtlichem Aspekt wäre es ein Fehler, wenn das **Primarlehramt mit 7 Semestern** studiert werden sollte und das **Sekundarlehramt mit 8 Semestern**. Jeder weiß, und es ist vielfach wissenschaftlich bewiesen, dass gerade die ersten Schuljahre wesentlich die Lernbiografie eines Kindes bestimmen. Insofern sollten dort auch Lehrer/innen tätig sein, die ebenso lange und fundiert ausgebildet sind, wie die Kolleginnen und Kollegen anderer Schularten.

Im Zuge der **Besoldungsanhebung** von 20 % der Hauptschullehrerinnen und Lehrer nach A13, wurden auch eine Anzahl von Fachleiterinnen und Fachleitern befördert. Dies ist uneingeschränkt zu begrüßen. Allerdings kam dadurch eine deutliche Schieflage in das interne Besoldungsgefüge der Seminare. Fachleiter werden nun ebenso besoldet wie Bereichsleiter, die einen deutlich ausgeweiteten Arbeitsauftrag haben.

Insgesamt muss nach wie vor die nicht nachvollziehbare **Besoldungsstruktur** in den GHS Seminaren angemahnt werden. Wenn ständig die Gleichwertigkeit der Schule betont wird, ist dringend das Besoldungsgefüge der GHS Seminare zumindest an die RS Seminare anzugleichen. Dies gilt umso mehr, als die Besoldungsangleichung zwischen Hauptschullehrern und Realschullehrern bereits vollzogen wird.

Zum Schluss muss erneut daran erinnert werden, dass sich die **Ausstattung der Seminare** mit 1,5 Verwaltungsangestellten als problematisch erweist. Angesichts der steigenden Anwärterzahlen führt es immer wieder zu einem Überstundenaufbau und zu einer deutlichen Überlastung dieser wichtigen Mitarbeiterinnen. Deshalb wäre dringend eine weitere halbe Stelle erforderlich.

Dr. Bernd Lehmann

Realschul-Bereich

Die wichtigste Entwicklung des Jahres 2009 war die Konzeption **neuer Lehrerstudiengänge für die Primar- und Sekundarstufe I in Baden-Württemberg**. Nachdem das Land die Weiterentwicklung der Studiengänge zu **Bachelor-Master-Strukturen**, anders als in 12 von 16 Bundesländern, vorläufig verschoben hat, werden ab 2011 an den Pädagogischen Hochschulen 8-semestrige Sekundarstufen I- Studiengänge für Haupt- und Realschullehrer eingerichtet. In dem Studiengang können 240 erts-Punkte erworben werden. Dies bedeutet, dass im Gegensatz zu den KMK-Beschlüssen, die für alle Lehrämter Master-Abschlüsse vorsehen und entgegen der neuen Studiengänge in anderen Bundesländern, Realschullehrer künftig als Bachelor abschließen mit allen Folgen für Besoldung und Status.

Ob damit ein Lehramtstudium für künftige Bewerber attraktiv bleibt, ist eher zu bezweifeln.

Ein zukünftiger Student wird sich genau überlegen, ob er dem PH-Studium nicht ein Studium für ein höheres Lehramt mit gleicher Regelstudienzeit vorzieht.

Ungeklärt ist auch die Akzeptanz solcher Lehrer in anderen Bundesländern.

Da die **großen Anwärterzahlen** für das Land möglichst kostenneutral bewältigt werden sollten, wurden Ausbildungszeiten gekürzt und die Mitarbeiter durch den neuen Anrechnungserlass stärker belastet. „Finanzierte“ ein RLA vorher seine Ausbildung mit 3,5 -4 Stunden seines eigenverantwortlichen Unterrichts, so waren es 2009 nur 2,3 bis 2,5 Stunden. Zusätzlich wurde der **eigenverantwortliche Unterricht** von 10 auf 11 Wochenstunden erhöht.

Weder der **Raumbedarf**, noch die **finanzielle Ausstattung der Seminare** (z.B. für Mentorenfortbildung) wurde den hohen Ausbildungszahlen angepasst. Den Seminaren stehen weiterhin nur 1,5 Verwaltungsstellen zur Verfügung.

Arbeitsrechtliche Regelungen für Bereichsleiter, die Zuordnung zu Verwaltungsbeamten, sind sachlich kaum begründbar, führen zu Ungleichbehandlungen mit vergleichbaren Beschäftigungsgruppen und haben sich für die Arbeit an den Seminaren nicht bewährt.

Mangelnde Aufstiegschancen im Seminar und die schlechte finanzielle Ausstattung der FachleiterInnen (Bezahlung wie Lehrer + Stellenzulage) führen zu hoher Fluktuation, was durch die Einführung der Stellen eigentlich hätte vermieden werden sollen. Die einzige Aufstiegsmöglichkeit ergibt sich für FachleiterInnen bei Bewerbungen außerhalb der Seminare. Nach Auskunft des Ministeriums will man an der zeitlich begrenzten **Abordnung auf 8 Jahre** festhalten. Allenfalls in Ausnahmefällen soll, nach Personalentwicklungsgesprächen, von der Regel abgewichen werden.

Zwar führt der neue **Arbeitszeiterlass** zu leichten Verbesserungen im Bereich der Anrechnungen, insgesamt sind aber schulartenorientierte unterschiedliche Multiplikatoren für Veranstaltungen sachlich nicht nachvollziehbar. Objektiv messbare Aspekte, wie der erhöhte Zeitaufwand für Beratungsbesuche bei Flächenseminaren, werden hingegen nicht berücksichtigt.

Schwerwiegend erscheint mir, dass in den letzten Jahren, wohl auch bedingt durch die Einführung von 3-Fach Studiengängen, ein deutlicher Qualitätsverlust im erziehungswissenschaftlichen und fachlichen Bereich bei den AnwärterInnen festzustellen war.

Die **schlechten Studienbedingungen** in den Pädagogischen Hochschulen, mehr als 20% der Kandidaten bestehen die 1. Dienstprüfung nicht, und die Kürzung der Ausbildungszeiten in der 2. Phase, z.B. in Pädagogik von 150 auf 130 Stunden, die Kürzung der Anzahl der Beratungslehrproben und der ausführlichen Unterrichtsentwürfe tragen sicherlich nicht zur Qualitätsverbesserung bei. Weitere zeitliche Einschränkungen im personal begleiteten Ausbildungsprozesses im Fach Pädagogik ergeben sich durch die geplante Einführung von „blended learning“.

Der große **Bedarf** an jungen Lehrern erfordert von den Seminaren, trotz ungünstiger Rahmenbedingungen, alle Anstrengungen zu unternehmen, den guten Qualitätsstandard der 2. Phase zu sichern und die Lehrerausbildung zu verbessern – zumal im letzten Jahr fast alle Bewerber ein Einstellungsangebot erhalten haben: in der Realschule, ein zeitlich begrenztes Angebot in Gymnasien oder eine Stelle in Berufsschulen, mit der Chance auf Übernahme in den höheren Dienst.

Festzustellen ist auch, dass zunehmend andere Bundesländer, z.B. Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz, den Stellenmarkt für baden-württembergische Realschullehrer öffnen, zum Teil mit besseren Angeboten hinsichtlich der Unterrichtsverpflichtung, der Besoldung oder der Übernahme in den höheren Dienst. Private Schulen haben zunehmend Probleme, ihren Bedarf zu sichern. Die anstehende Reform des Dienstrechtes für Landesbeamte muss diese Entwicklung berücksichtigen. Der Ersatzbedarf an Schulen während des Schuljahres, ist kaum zu decken.

Das **Einstellungsverfahren**, nach dem bei der ersten Einstellungsrunde Ende Juni immer nur ein Teil der Stellen vergeben wird, führt dazu, dass nicht berücksichtigte Anwärter innerhalb kürzester Zeit Stellen in anderen Bundesländern oder in der Schweiz annehmen. Für Baden-Württemberg stehen dann in den weiteren Einstellungsverfahren in der Regel nur noch Anwärter mit einem schlechteren Notendurchschnitt zur Verfügung.

Da die Verbesserung der Qualität der Schulen in direktem Zusammenhang mit der Ausbildungsqualität junger Lehrerinnen und Lehrer steht, muss es im Interesse des Landes sein, die Seminare so auszustatten und die Arbeit an den Seminaren so zu unterstützen, dass dieses Ziel erreicht werden kann.

Walter Enzer

Berufsbildender Bereich

Das Jahr 2009 war im beruflichen Bereich gekennzeichnet durch **Vakanzen zweier Seminarleiterposten**, zunächst durch den tragischen Tod von Herrn Prof. Traub (Karlsruhe) sowie den zeitweiligen Wechsel von Herrn Prof. Görlich (Weingarten) ins Staatsministerium. Dies führte zwangsläufig zu einem punktuellen Innehalten und der Erwartung von deutlichen Umstrukturierungen, an denen allerdings die örtlichen Personalvertretungen, im Gegensatz zur Besetzung von Schulleiterstellen, bedauerlicherweise nicht beteiligt werden. Inzwischen ist **Herr Prof. Dr. Döbber** als Nachfolger in **Karlsruhe** bestellt.

Trotz dieser Veränderungen haben inzwischen alle Seminare, nach sehr arbeitsreichem Durchlaufen des ersten OES-Zyklus und **erfolgreicher Fremdevaluation** durch Teams des LS, einen zweiten Anlauf für die nächste **Fremdevaluation im Jahre 2012** genommen. Inzwischen verhelfen vielfältige Erfahrungen zu einem entspannteren Herangehen. Gewonnene Feedback-Einsichten können genutzt, individuelle Profile weiter gestaltet werden. Es bleibt abzuwarten, inwieweit und in welchen Formen die von den Personalvertretungen immer wieder angemahnte Transparenz im Hinblick auf eine **Offenlegung von Seminarbudgetstunden bzw. des Seminarbudgets** umgesetzt werden wird. Auch die Entscheidungen bezüglich des Schulpersonalbudgets im Rahmen der Dienstrechtsreform (Ersetzung von ausgebildetem Lehrpersonal nach Planung durch die Schulleitungen) werden künftig Auswirkungen auf die Einstellung der Referendare und damit die Seminare haben.

Neben dieser strukturellen Verstärkung sind gegenwärtig immer noch **anhaltend hohe Ausbildungszahlen** vor allem im Bereich der **Direkteinsteiger** zu bewältigen, während der Bereich der technischen Lehrer im Rückgang begriffen ist. Die hohen Zahlen stellen die Seminare vor Herausforderungen im Raummanagement sowie bei der **Gewinnung von neuen Ausbildern**. Hier kommt es bei der Suche nach geeigneten Lehrbeauftragten immer wieder zu Engpässen bedingt durch die steigenden qualitativen und zeitlichen Anforderungen (z.B. Eingangsqualifizierung). Um das Seminarengagement für die Besten im Vergleich zum Aufgabenspektrum an Schulen attraktiv zu machen sind ausreichend **Beförderungstellen nach A 14** unabdingbar. In diesem Zusammenhang ist leider noch nicht von der Abhilfe eines deutlichen Ärgernisses und einer anhaltenden Ungerechtigkeit zu berichten. Nämlich der immer noch **ausstehenden Ausbilderzulage für Ausbilder des gehobenen Dienstes im Bereich der Technischen Lehrer**. Hier geht es um kleine Zahlen und überschaubare Summen. Umso mehr ist zu hoffen, dass hier im kommenden Jahr abgeholfen werden kann, nachdem die Zulagenfrage bei allen anderen Ausbildern seit Jahren gelöst ist. Der BAK wird sich in dieser Richtung einsetzen. Die anhaltend hohen Ausbildungszahlen machen, wie in den anderen Schularten auch, eine Aufstockung der Verwaltungsstellen zur ordnungsgemäßen Bewältigung der Aufgaben unabdingbar.

Der zunehmenden Beanspruchung von Ausbildern und Referendaren im Rahmen der Qualitätsentwicklung sowie des verkürzten Vorbereitungsdienstes wird erkennbar gegengesteuert durch eine starke Betonung des **Themas „Lehrergesundheit“** an einzelnen Seminaren und durch die Schulverwaltung. Auch hier öffnen sich Betätigungsfelder für QM-Projektgruppen und individuelle Seminarprofile.

Die **neue APrObSchhD** vom 19. November 2009 bringt Altbewährtes wieder zurück: eine höhere Gewichtung der Prüfungslehrproben, die auch offiziell wieder so heißen, sowie eine Erhöhung auf drei Lehrproben unter Beibehaltung der Fremdprüfung und Wegfall der bewerteten Präsentation der Unterrichtsdokumentation. Damit wird die **Gewichtung der Unterrichtspraxis deutlich gestärkt**. Auch die bisher recht zeitaufwändigen Kolloquien an den Schulen im Anschluss an die Prüfungslehrproben werden wieder auf die alte Regelung und an die Seminare zurückgeführt. Dies entlastet beanspruchte Ausbilder und Referendare ohne Einbuße an Praxisnähe. Die Umstrukturierung erfolgte ohne Anpassung der geltenden Arbeitszeitverordnung, sodass die gewonnene Zeit in die zusätzliche Lehrprobe fließt. Insgesamt eine Neuordnung mit Augenmaß. Bleibt zu wünschen, dass auch im neuen Jahr 2010 Innovationen und Entwicklungen mit Augenmaß die Seminare und Schulen voranbringen.

Bernd Morlock

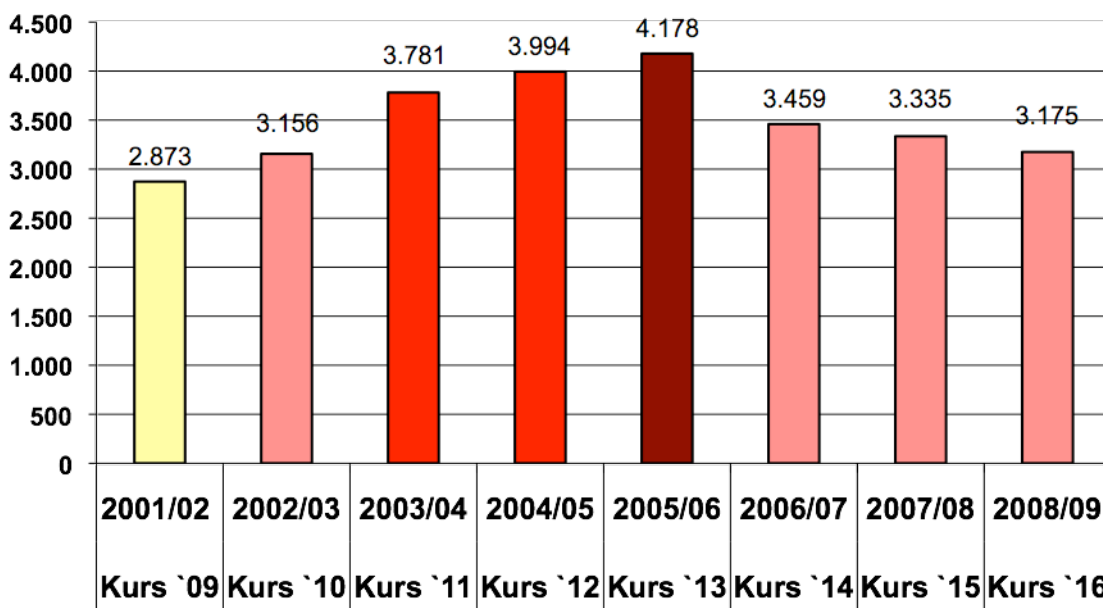
Gymnasialer Bereich

Die **Zahl der Referendare** steigt ungebrochen weiter an, und ein Ende dieses Trends ist erst ab 2013 absehbar. 2010 traten über 2000 neue Bewerber den Ausbildungsdienst an und sie brachten die Seminare an die Grenzen ihrer personellen und räumlichen Kapazitäten.

Vor allem in den Seminaren an Hochschulstandorten mit geringem Einzugsbereich führt das zu **Engpässen** bei den Schulen, denen dort sehr viele Referendare zugewiesen werden müssen, die oft auch noch gerade die Fächer studiert haben, die keine Mangelfächer sind. In einzelnen Stufen werden bestimmte Fächer daher nur noch von Referendarinnen unterrichtet.

Aber auch an den Seminaren wird es eng, und die räumlichen Möglichkeiten sind weitgehend erschöpft. Manche Seminare müssen Ihre Veranstaltungen schon auslagern.

Den Ansturm der Referendare und Referendarinnen mag folgende „Hochrechnung“, die uns freundlicherweise von Herr Dr. Karl Hittler zur Verfügung gestellt wurde, drastisch verdeutlichen. Allerdings handelt es sich hier nicht um absolute Zahlen, sondern um relative, die von den jeweiligen Studienanfängerin BW auf 5/6 Jahre später hochgerechnet wurden ohne Berücksichtigung von Studienabbrechern, Bewerberinnen aus anderen Bundesländern und anderen „demographischen Bewegungen“.



Größer ist das Problem beim **Ausbildungspersonal**. Die erhöhten Referendarszahlen erfordern eine erhöhte Zahl an Kursen. Fächer müssen z.B. mehrfach besetzt werden, was nicht immer gelingt. Es fehlt an geeigneten Ausbildern. Hier rächt es sich z.B., dass ca. 15 Jahre lang kaum LehrerInnen eingestellt wurden, die nun auch zur Besetzung von Ausbildungspersonal und Funktionsstellen fehlen. Darüber hinaus scheinen die angebotenen Lehraufträge auch nicht so attraktiv zu sein, dass sie auf entsprechendes Interesse stoßen. Die in einigen Jahren zu erwartende Pensionierungswelle wird das Problem noch verschärfen.

Für Fachleiter, die 2004 und später ernannt worden sind, ist der **Fachleiterstatus auf acht Jahre** begrenzt. Nach dieser Zeit sollen sie in der Regel ans Regierungspräsidium und damit wieder an die Schule wechseln. Wenn das Ministerium an dieser Regelung strikt festhält, dann würde auch dieses inzwischen eingearbeitete, erfahrene und dringend benötigte Fachpersonal den Seminaren – ohne Not – entzogen. Zu klären wäre, ob es prinzipiell möglich und die Fls bereit wären, als Lehrbeauftragte am Seminar weiter beschäftigt zu sein. Dass diese Situation keineswegs dazu angetan ist, dem drohenden eklatanten Personalmangel an den Seminaren entgegen zu wirken, ist leicht einsehbar. Auch ist diese Befristung nicht gerade ein Anreiz, als Fachleiter/innen ans Seminar zu gehen.

Ab dem Kurs 2010 gilt die **neue AProGym** (Ausbildungsprüfungsordnung), die teilweise Arbeitserleichterungen mit sich bringt. Die aufwändig zu handhabende Präsentation der DUE (Dokumentation einer Unterrichtseinheit) wird durch eine einfache schriftliche Dokumentation ersetzt. Die Koppelung der mündlichen Prüfungen/Kolloquien an die Due-Präsentation oder an die Lehrprobe im Nicht-Due-Fach entfällt. Statt dessen wird es wieder wie in früheren Jahren einen gemeinsamen mündlichen Prüfungsblock mit Kolloquien in der Fachdidaktik und Pädagogik geben, der 2011 Anfang Mai stattfinden wird. Die Prüfung in Schul- und Beamtenrecht wird erstmals notenrelevant.

Die Erhöhung der zu absolvierenden Lehrproben von zwei auf drei hingegen bedeutet für die Fachdidaktiker natürlich Mehraufwand; denn in jedem Hauptfach muss mindestens eine Lehrprobe in der Oberstufe durchgeführt werden.

Auch die **wissenschaftliche Prüfungsordnung** wurde novelliert und heißt jetzt Gymnasiallehrerprüfungsordnung. Sie gilt für Studienanfänger/innen vom Wintersemester 2010 an. Während viele Kollegen das verpflichtende Ausfüllen eines Berufseignungstests für hinnehmbar oder sinnvoll halten, ist das verpflichtende Orientierungspraktikum umstritten. Dass Schüler gleich nach der eigenen Schulzeit vor der Aufnahme des Studiums ein solches Praktikum machen müssen, wird zumindest für die Schulen zusätzliche Belastung bringen.

Das Praktikum selbst muss in Zukunft bestanden werden. Ob es erfolgreich absolviert wurde, wird der Schulleiter in Abstimmung mit dem Seminar entscheiden.

Wie oft gefordert wird der Fachdidaktik-Anteil im **Praxissemester** verdoppelt; im Gegenzug muss Pädagogik und Pädagogische Psychologie viele Stunden abgeben. Damit werden die Stunden, die man der Pädagogik bei der Einführung des Praxissemesters in der Referendarsausbildung abgenommen hat, um sie „vorzuverlagern“, jetzt eben nicht mehr – wie ursprünglich vorgesehen – durch das Praxissemester kompensiert, was als Ungleichbehandlung zu kritisieren ist.

Auch **inhaltlich** stellen sich neue Herausforderungen: Themen wie z.B. ‚interkulturelle Kompetenz – Migration‘, ‚Bildung für Nachhaltige Entwicklung‘ sollen stärker in der Ausbildung verankert werden.

Im Rahmen der **Qualitätsoffensive** sind die Seminare ebenfalls gefordert. Personell sind sie in den zentralen Planungsgruppen im Hinblick auf kompetenzorientiertes Arbeiten (ZPG) vertreten.

Alle Seminare haben eine **Selbstevaluation** in zwei Qualitätsbereichen hinter sich, so dass die Fremdevaluation beginnen kann. Sie ab 2011 stattfinden und von den Mitarbeitern mit Spannung erwartet.

**Einladung zum 44. Bundesseminartag vom 28.9. – 1.10.2010 in Karlsruhe:
„Lehrerbildung in der Verantwortung zwischen Autonomie und Normierung“**



Mit folgendem Plakat, das von Volker Huwendieks jüngstem Sohn Frederic gestaltet wurde, möchten wir Sie zu unserem **44. BAK-Bundesseminartag vom 28. 9. – 1.10.2010** nach Karlsruhe einladen, der ehemaligen „Seminarheimat“ unseres Bundesvorsitzenden. Wir finden, es ist dem Gestalter kongenial gelungen, unseren Kongress-Titel ins Bild umzusetzen, indem die Normierung in der Struktur des Karlsruher „Stadtplans“ und die „Autonomie“ in der bunten Farbgebung Ausdruck findet. Für Volker Huwendiek markiert dieser Kongress den Schlusspunkt seiner langjährigen offiziellen Tätigkeit als BAK-Bundesvorsitzender.

Ihnen im „Ländle“ als erste das endgültige Programm inklusive der Übersichten über Arbeitsgruppen und Exkursionen vorzustellen, war unser Ehrgeiz. So freuen wir uns besonders darüber, mit der Universität Karlsruhe (KIT) kooperieren zu dürfen, in deren Räumen wir hauptsächlich tagen werden. Darüber hinaus sind wir stolz darauf, so viele Kolleginnen und Kollegen aus allen Seminararten sowie aus den maßgeblichen Institutionen der ersten und zweiten Phase Baden-Württembergs für die Ausgestaltung unseres Kongresses gewonnen zu haben.

Das zunächst allgemein gehaltene Rahmenthema bezeichnet grundsätzliche polare Zielvorgaben unseres professionellen Tuns, die sich zwischen den Eckpfeilern der Autonomie einerseits und den normativen Vorgaben andererseits bewegen. Reflexions- und Regulationshilfe im täglichen Balanceakt zwischen diesen Poligkeiten erhoffen wir uns von der Erarbeitung eines **differenzierten Verantwortungsverständnisses**. Welche mit dem ursprünglichen Begriff des Wortes verbundenen „Antworten“ hat die aktuelle Lehrerbildung parat, um diesen Spagat zu bewältigen? Was davon ist in welcher Hinsicht, sei's politisch, pädagogisch, psychologisch,

philosophisch-ethisch, ökonomisch usw. zu verantworten – grundsätzlich oder im Einzelfall? Individuell und gesellschaftlich?

Wird etwa die seit PISA hoch im Kurs stehende **Individualisierung** durch eine Vielzahl von **Standardisierungen** – um eine bildungspolitische Interpretation des Begriffspaares von „Autonomie“ und „Normierung“ ins Spiel zu bringen – überhaupt erst ermöglicht oder vielmehr verhindert? Wo können und müssen wir in Schule und Seminar im Zusammenhang sozialer und globaler Problemstellungen Verantwortung übernehmen – und für wen? Wer soll/muss/kann in unserem Professionsbereich wofür und von wem und warum zur Verantwortung gezogen werden? Und warum?

Die Fülle der in der letzten Zeit öffentlich gemachten Missbrauchsfälle führt nochmal drastisch vor Augen, warum Verantwortung in unserem Berufsfeld, das in weiten Teilen strukturell und personell von Asymmetrien durchzogen ist, eine notwendige **ethische Grundhaltung** darstellt. Mit den Worten der neuen bw Staatsrätin für interkulturellen und interreligiösen Dialog sowie gesellschaftliche Werteentwicklung und Professorin für theologische Ethik, Frau Ammicht-Quinn, lässt sich deshalb eine zentrale ethische Frage für das Rahmenthema unseres Kongresses fokussieren:

„Welche Formen der Fürsorge und Verantwortung sind es, die nicht entmächtigen, sondern ermächtigen, die wegführen von der Fremd- und hinführen zur Selbstbestimmung?“

Wie sich unsere Vor-Überlegungen nun im Programmangebot für den 44. Bundesseminartag konkret niederschlagen, das mögen Sie den folgenden Überblicken selbst entnehmen.

Die bisherige **Kongress-Struktur** wurde weitgehend beibehalten: Vorträge finden am Vormittag statt, die workshops in zwei Zeitschienen am Mittwoch Nachmittag sowie die Exkursionsangebote donnerstags Nachmittag.

Auf einen **neuen Programmpunkt am Dienstag Abend** möchten wir besonders hinweisen: Auf vielfachen Wunsch der letztjährigen Kongress-Teilnehmenden laden wir nach dem Empfang beim Oberbürgermeister zu einem länderübergreifenden seminarpolitischen Erfahrungsaustausch in Form von „round-tables“ ein, die von den BAK-Vorsitzenden der einzelnen Länder (an)moderiert werden. Den genauen Ort geben wir noch bekannt ebenso wie den für den **Landesgruppenabend**. In Abänderung der bisherigen Gepflogenheiten wollen wir diesen nämlich – mangels anderer Gelegenheiten – über den informellen Austausch hinaus zur **baden-württembergischen Delegiertenversammlung** nutzen. Eine Einladung dazu mit den entsprechenden Tagesordnungspunkten geht Ihnen rechtzeitig vor Kongressbeginn zu.

Wir hoffen, dass wir mit der Auswahl der renommierten Referenten und Referentinnen sowie der Vielzahl an Arbeitsgruppen und Exkursionen auf eine entsprechend hohe Resonanz auf Ihrer Seite stoßen und würden uns über eine große Beteiligung von BAK-Mitgliedern und – Interessierten gerade auch aus eigenen Bundesland freuen!

Genauere Informationen etwa zu den workshops, den Anmeldemodalitäten, Unterbringungsmöglichkeiten und Kosten können Sie dann dem nächsten SEMINAR-Heft bzw. der BAK-homepage entnehmen. An dieser Stelle mögen die konzeptionellen und ersten inhaltlichen Einblicke genügen, um Ihnen „Appetit zu machen“ auf mehr!

Das wünscht – auch im Namen meiner Vorstandskollegen und des Bundesvorsitzenden, die alle in den letzten Monaten intensiv daran gearbeitet haben, um zum Gelingen des Bundeskongresses beizutragen – und grüßt vorösterlich

Angelika Wolters

**44. BAK-Bundeskongress von Di., 28.9. – Fr., 1.10.2010 in Karlsruhe
in Verbindung mit der Universität Karlsruhe
„Lehrerbildung in der Verantwortung zwischen Autonomie und Normierung“
(Haupt-)Veranstaltungsort: Campus der Universität Karlsruhe**

Programmübersicht

<p>Dienstag, 28.9.10 15.00 Uhr</p> <p>16.15 – 16.45 Uhr 16.45 – ca. 18.00 Uhr</p> <p>18.30 Uhr 19.30 Uhr</p>	<p>Eröffnung</p> <p>Grußworte (mit musikalischer Umrahmung) der</p> <ul style="list-style-type: none"> • BAK-Landes- und Bundesvorsitzenden • Rektor der Uni KA • Kultusministerin Frau Prof. Dr. Schick (angefragt) <p><i>Kaffeepause</i></p> <p>Eröffnungsvortrag: Konturen eines phasenübergreifenden Gesamtkonzeptes der Lehrerbildung Prof. Dr. Georg Hans Neuweg, Johannes Kepler Universität Linz</p> <p><i>Empfang beim Oberbürgermeister</i></p> <p>Seminarpolitische Entwicklungstendenzen in den Bundesländern (Kurzreferate, runde Tische, Kennenlernen und Austausch)</p>
<p>Mittwoch, 29.9.10 9.00 – 10.15 Uhr</p> <p>10.15 – 10.45 Uhr 10.45 – 12.00 Uhr</p> <p>14.00 – 15.30 Uhr 16.00 – 17.30 Uhr 19.30 Uhr</p>	<p>Die Bedeutung von motivationalen Zielen in der zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung Prof. Dr. Oliver Dickhäuser, Uni Mannheim</p> <p><i>Kaffeepause</i></p> <p>Perspektiven der Lehrerbildung im internationalen Kontext Prof. Dr. Anne Sliwka, Pädagogische Hochschule Heidelberg</p> <p>Arbeitskreise/Workshops (in zwei Zeitschienen) <i>dazwischen Kaffeepause</i></p> <p>Landesgruppenabend</p>
<p>Donnerstag, 30.9.2010 9.00 – 10.15</p> <p>10.15– 10.45 10.45 – 12.00</p> <p>anschließend 19.30</p>	<p>Kompetenz oder Bildung? Über die Aufgabe zukunftsweisender Lehrerbildung Prof. Dr. Jürgen Rekus, Universität Karlsruhe</p> <p><i>Kaffeepause</i></p> <p>Unterrichtsentwicklung Prof. Dr. Hilbert Meyer, Universität Oldenburg</p> <p>Exkursionen Delegiertenversammlung</p>
<p>Freitag, 1.10.10 9.00 – 10.00 Uhr</p> <p>10.00 – 10.30 Uhr 10.30 – 11.30 Uhr</p> <p>11.30 – 12.30 Uhr</p>	<p>Unterrichten und Lernen: angebots- oder nachfrageorientiert? Prof. Dr. em. Ulrich Hermann, Universität Ulm</p> <p><i>Kaffeepause</i></p> <p>„Motivation stärken, Kinder verstehen: Lehre und Lernen aus Sicht der Hirnforschung“ Prof. Dr. Joachim Bauer, Universität Freiburg</p> <p>Verabschiedung(en) und Abschluss des Kongress</p>

Bundesseminartag – Workshops (Gesamtübersicht Kurzfassung)

Vorbemerkung:

Soweit nicht anders ausgewiesen, werden die Herkunftsbezeichnung der Workshop-Leiterinnen und Leiter aus den **Staatlichen Seminaren für Schulpädagogik und Lehrerbildung für Grund- und Hauptschulen** (GH) – Realschulen (RS) – Berufsschulen (BS) und Gymnasien (Gym) in Baden-Württemberg im Folgenden der Einfachheit halber abgekürzt sowie die Dienstbezeichnungen weggelassen.

Es werden 36 thematisch unterschiedliche Workshops in zwei Zeitschienen angeboten. Zwei weitere davon sind durchgängig und werden gesondert am Ende aufgeführt. Alle anderen Workshops können miteinander kombiniert werden.

Workshops: 1. Zeitschiene Mi, den 29.9.2010: 14.00 Uhr – 15.30 Uhr

Prof. Dr. Oliver Dickhäuser / Sebastian Nitsche, Pädagogische Psychologie Universität Mannheim

Unterrichtsqualität

Gerhard Ziener, Dozent für Lehrerbildung am Pädagogisch-Theologischen Zentrum in Stuttgart

Kompetenzvermittlung in der Lehrerbildung zwischen Individualisierung und Standardisierung

Christoph Kunz, Seminar (RS), Ludwigsburg

Nachhaltigkeit – oder: Wie wir das Leben auf der Erde erhalten können ...

Vermittlungs- und Handlungsmöglichkeiten in der Schule

Raimund Sanio/ Hartmut Müller, Seminar (BS), Leverkusen

‘Reflexives Praxis Training’

Severin Stief / Marion Jung, Seminar (Gym), Freiburg

“Schulpraxissemester“ und “Qualifizierung von Ausbildungslehrern“ als innovative Strukturelemente der bw Lehrerausbildung

Jörg Rappold, Seminar (GHS), Sindelfingen

Begleitung in der Berufseingangsphase. Ein erfolgreiches Unterstützungsinstrument für Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschullehrer in Baden-Württemberg.

Oberstudiendirektor Ernst Fritz-Schubert, Schulleiter der Willy-Hellpach-Schule Heidelberg

Ressourcenorientierte Pädagogik – „Schulfach Glück“

Thomas Grätz/ Thomas Schneck, Seminar (GHS), Sindelfingen

Unterrichten im Team - Pädagogische Assistenten im Unterricht der Hauptschule in Baden-Württemberg

Prof. Dr. Anne Sliwka, PH Heidelberg

Service Learning in der Lehrerausbildung (1. und 2. Phase)

Dr. Karl-Otto Döbber, Seminar (BS), Karlsruhe

Qualitätsentwicklung in der zweiten Phase der Lehrerbildung

Dr. Julia Dietrich, Universität Tübingen, Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW),

Klaus Goergen, Seminar (Gymn, Berufliche Schulen), Weingarten

Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium (EPG) in BW

Robert Feil, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

„Schuleplus“ – Impulse aus der (Migranten-)Elternbildung für die Lehrerbildung

Helga Widmann, Seminar (RS), Reutlingen

Interkulturelle Kompetenz - Ausbildungskonzept zum Erwerb einer Zusatzqualifikation

Dr. Thomas Hoffmann, Seminar (Gym), Karlsruhe

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Elfriede Kuntz, Seminar (Gym), Karlsruhe

Erwerb von Medienkompetenz - in Kooperation mit dem SWR

Gabriele Rüger-Groth Seminar (Gym), Heilbronn

Vom standardbasierten Unterricht zur EPA-Anforderung „Werten und Gestalten“.

Fachethische Akzente des Fremdsprachenlehrens und -lernens am Beispiel von Französisch

Sandra Brenner, Seminar (GHS), Sindelfingen

Verbraucherbildung in der Lehrer/ - innenausbildung

Workshops: 2. Zeitschiene Mi, den 29.9.2010: 16.00 Uhr - 17.30 Uhr

Dr. Uwe Böhm, Seminar (RS), Ludwigsburg

Soziales Engagement Jugendlicher in Schule und Gesellschaft

Prof. Dr. Werner Faustmann, Seminar (BS), Stuttgart

Andrea Knufer, Fachberaterin RP Stuttgart, Lehrbeauftragte SSDL (BS) Stuttgart, Theaterpädagogin
PeP-It - Persönlichkeitsentwicklung und Professionalisierung mit Interaktionstraining

Judith Geörg, Seminar (RS), Ludwigsburg

Der Fächerverbund NWA „Naturwissenschaftliches Arbeiten“ in der Realschule in BW

Dr. Henrik Jungaberle, Institut für medizinische Psychologie der Universität Heidelberg

Resilienzpädagogik im EU-Programm „REBOUND“

Dieter Glatzer, Psych.-Dir., Regierungspräsidium Stuttgart

Umgang mit Krisensituationen in der Schule

Elisabeth Rangosch-Schneck, Stabsabteilung f. Integrationspolitik, Stuttgart

„Umgang mit kultureller Heterogenität in der Schule“ - Qualifizierungserwartungen und Ausbildungsangebote

Judith Faupel/ Rebecca Geörg/ Sandra Peters-Daute, Seminar (RS), Karlsruhe

Alles bili, oder was?

Klaus Billmaier, Seminar (BS), Karlsruhe / Jörg Dohnicht Seminar (Gym), Freiburg

Blended Learning - Ein Paradigmenwechsel in der Lehrerbildung?

Dr. Annette Deschner, PH Karlsruhe

Die gesellschaftspolitische Dimension des Europalehramts

Prof. Dr. Klaus Bös, Dekan der Fakultät "Geistsoz" am Karlsruher Institut für Technologie (KIT),

Institut für Sport und Sportwissenschaft

„Bewegung und Sport - unverzichtbar für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern“

Prof. Dr. Johann Beichel am (KIT) im Institut für Berufs- und Allgemeine Pädagogik

Honoraryprofessor an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Mannheim und
Leiter des Landeslehrerprüfungsamts beim Regierungspräsidium in Karlsruhe

Lehrerleitbilder zwischen „unternehmerischer Freiheit“ und „beamtenrechtlicher Geborgenheit“

Dr. Gislinde Bovet, ehemalg am Seminar (Gym), Rottweil

Beraten und Beurteilen in der Lehrerinnenausbildung

Monika Neumann / Lisa Steiner / Christian Hafner/ Seminar (RS), Freiburg

„Austausch mit Indischen Partnern in der zweiten Phase der Lehrerbildung - Chancen und Grenzen“

Dr. Julia Dietrich, Dipl. Biol. Nadja Schlör, Universität Tübingen, Internationales Zentrum für Ethik in den
Wissenschaften (IZEW)

Bernd Schlaier zusammen mit SchülerInnen der Klasse 12, Seminarkurs, Rottenburg, St. Meinrad Gymnasium

Seminar(dis)kurs Ethik: Konkrete Diskurse zur Bioethik

Günter Offermann, Schulleiter und Ingvelde Scholz, Lehrerin am Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach am
Neckar sowie Lehrbeauftragte am Seminar (Gym), Stuttgart

Vielfalt als Chance. Vom Schulmodell zur Modellschule

Beitrag über das Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach am Neckar

Christina Prätsch-Koppenhöfer/ Annette Heinke/ Ruth Schwabe Seminar (Gym), Stuttgart

**„Denn der eine hat die, die anderen andere Gaben“ - Möglichkeiten und Grenzen von Konzepten der
Binnendifferenzierung und im Umgang mit Vielfalt an Gymnasien**

Beate Thull, Uli Göser, Seminar (Gym), Heilbronn

Fächerverbund im Gymnasium Geschichte Wirtschaft Geographie

Durchgängige Workshops: Mi, den 29.9.2010: 14.00 - 17.30 (mit Pause)

Martina Lau, Dipl. Päd., Regierungsschulrätin, Regierungspräsidium Tübingen

Theaterpädagogische Elemente als Teil der Persönlichkeitsbildung

Dr. Peter Kliemann/ Inge Strass-Latzko Seminar (Gymnasien), Tübingen

Das Tübinger Modell der Mentorenausbildung

Exkursionsangebote Donnerstag, den 30.9. 2010 ab 13.00 Uhr

- Führung durch das KIT – Karlsruher Institut für Technologie (Campus Nord)
- Auf den Spuren jüdischer Geschichte in Karlsruhe
- Kunsthalle Karlsruhe
- Schloss Karlsruhe – Badisches Landesmuseum
- Besuch des Landesmedienzentrums
- Besuch des Bundesverfassungsgerichts
- Besuch des ZKM: Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe
- Schloss- und Stadtführung Ettlingen
- Führung durch die Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte in Rastatt
- Besichtigung des Daimlerwerkes in Rastatt
- Besuch des Zisterzienserklosters Maulbronn (Weltkulturerbe)
- Besuch des Melancthonhauses in Bretten und des Faustmuseums in Knittlingen
- Besuch des SWR in Baden-Baden
- Auf der Linie 1 mit Karte und GPS in den Schwarzwald auf Schatzsuche
- Fahrt nach Weißenburg, in die nördlichste Stadt des Elsass – nur 40 km von Karlsruhe entfernt
- Literarische Führung durch Heidelberg mit dem Schriftsteller Michael Buselmeier
- Besuch der Stephen-Hawking-Schule in Neckargemünd bei Heidelberg
- Besuch des Gymnasiums Achern
- Elsenzstalschule in Bammental

BAK-Studienreise nach Israel, Pfingsten 2010



Blick vom Dach des Gästehauses der Erlöserkirche auf den Felsendom und Gethsemane

BAK-Studienreise Israel Teil II: Pfingsten 2010

Ein Land mit vielen Widersprüchen, ständig in den Medien, Gegenstand hitziger Auseinandersetzungen auch im fernen Deutschland. Der BAK Baden-Württemberg bietet zum zweiten Mal die Möglichkeit das Land und einige seiner Bewohner sowie Schulsystem und Lehrerausbildung vor Ort kennen zu lernen. Und Sie können uns, wenn Sie möchten begleiten. Falls Sie sich bisher noch nicht angemeldet haben, geht das freilich nur noch virtuell. Auf unserem Blog (Weblog / Online-Tagebuch) werden wir versuchen zeitnah zu berichten. Schauen Sie also in der Zeit vom 23. Mai bis 02. Juni 2010 ab und zu hinein

<http://bak-israelstudienreise2010.blogspot.com/>

Unser Programm finden Sie dort schon jetzt:

So 23.05

- nach Ankunft in Tel Aviv Treffen mit Monika Hazboun und Tati Weiss
- Transfer nach Jerusalem / Einchecken im [Gästehaus](#) der [Erlöserkirche](#)
- Gang durch die Altstadt zur Klagemauer

Mo 24.05

- Besuch in der [Schmidt-Schule](#)
- Führung durch die Altstadt Jerusalems (Grabeskirche, Via Dolorosa, St. Anna Kirche, Teich Bethesda)
- Transfer zum Ölberg; Aussichtspunkt (Abstieg über Dominus Flevit Kapelle, Gethsemane zu Fuß)
- Abends: Gespräch mit Propst Dr. Gräbe

Die 25.05

- West-Jerusalem (z.B. Israel-Museum, YadVashem, Hadassah)
- Besuch einer israelischen Schule

Mit 26.05

- Fahrt nach Hebron, Besichtigung der Patriarchengräber, Führung durch Altstadt und Suq, Gespräche
- Fahrt zum Flüchtlingslager Deheishe und Bethlehem
- Übernachtung in [Abrahamsherberge](#) in Beit Jala

Do 27.05

- Gespräch in [Talitha Kumi](#) Schule
- Lehrerausbildung an der Universität Bethlehem
- Besichtigung in Bethlehem: Geburtskirche, Spaziergang durch die engen Gassen der Stadt, Heimatmuseum, den Hirtenfeldern und dem Herodium.

Fre 28.05

- Fahrt nach Jericho, dann ans Tote Meer und nach Massada (Felsenburg der Zeloten); Baden im Toten Meer bei Ein Bokek
- Weiterfahrt nach Eilat.
- Abendessen und Übernachtung im [Hotel Nova, Eilat](#)

Sa 29.05

- [Unterwasserobservatorium](#)
- Möglichkeiten zum Baden (u.a. Schwimmen mit Delfinen) und zu Ausflügen
- Freizeit in Eilat

So 30.05

- Fahrt nach Mitzpe Ramon
- Besuch im Visitors Center Mitzpe Ramon.
- 4-Stunden Jeep Fahrt im Ramon Krater mit Peter und Elisheva Bugel

Mo 31.05

- Weiterfahrt durch die Negev-Wüste nach Rehovot
- Besichtigung von Schulen und Gespräche mit Bildungsexperten
- Besuch des Weizmann-Instituts
- Weiterfahrt nach Tel Aviv zum Abendessen und zur Übernachtung im [Hotel Tal](#)

Die 01.06

- Besichtigung des alten Stadtteils Jaffa, des Disaporamuseums und Bauhausführung
- Gespräch zur politischen Situation in der deutschen Botschaft (angefragt)
- Zeit zur freien Verfügung

Mit 02.06

- Zeit zur freien Verfügung
- Transfer zum Flughafen
- Rückflug